Erstes Blatt

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 15 — Mittwoch, den 18. Januar — 1899

Der Landtag der Monarchie

wurde Montag Vormittag 11 Uhr von dem Kaiser und Könige mit folgender Thronrede eröffnet:

„Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags!

Indem Ich Ihnen beim Beginn eines neuen Abschnitts der parlamentarischen Arbeiten Meinen Königlichen Gruß entbiete, gebe Ich Meinem Vertrauen Ausdruck, auf Ihre verständnißvolle Unterstützung auch bei den bevorstehenden wichtigen Aufgaben rechnen zu können.

Die Finanzlage des Staates ist fortdauernd eine günstige. Die Rechnung des Jahres 1897/98 hat ebenso wie die der Vorjahre mit einem beträchtlichen Ueberschuß abgeschlossen. Auch das laufende Jahr wird ein befriedigendes Ergebniß bringen. In dem Staatshaushaltsetat für 1899 hat, entsprechend den zu erwartenden höheren Einnahmen, namentlich bei den Betriebsverwaltungen dem steigenden Ausgabebedarf wiederum in weitem Maße Rechnung getragen werden können. Insbesondere sind für die von der Staatsregierung in Aussicht genommene, von dem Landtage befürwortete Neuregelung der Gehaltsverhältnisse einzelner Klassen von Unterbeamten die erforderlichen Mittel bereit gestellt und zwar in einem Umfange welcher über die gegebene Anregung hinausgeht. Mit dieser abermaligen Aufwendung für die Unterbeamten, welche auf einige bisher nicht berücksichtigte Kategorien von mittleren Beamten ausgedehnt wird, ist die im Jahre 1890 begonnene allgemeine Aufbesserung der Beamtenbesoldungen abgeschlossen.

Nach dem Vorbilde der Fürsorge für die Hinterbliebenen der unmittelbaren Staatsbeamten soll ferner die Wittwen- und Waisenversorgung der Volksschullehrer anderweit geordnet werden.

Die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten bedarf allgemein, sowohl im Interesse der Beamten als auch der Gemeinden, einer gesetzlichen Regelung, welche sich gleichfalls an die für die unmittelbaren Staatsbeamten geltenden Bestimmungen anlehnen wird.

Die Medizinalverfassung des Staates wird in der Lokalinstanz in einer den gesteigerten Anforderungen an die Gesundheitspflege entsprechenden Weise auszugestalten sein. Auch sollen im Interesse der Hebung des ärztlichen Standes ehrengerichtliche Einrichtungen ins Leben gerufen und den Aerztekammern erweiterte Befugnisse gegeben werden.

Auf dem Gebiete des Gemeindewahlrechts hat die im Jahre 1891 eingeleitete Steuerreform Verschiebungen verursacht, welche durch das Gesetz wegen Aenderung des Wahlverfahrens vom 29. Juni 1893, wie sich schon jetzt übersehen läßt, nur zum Theil beseitigt sind und einen weiteren Ausgleich erwünscht erscheinen lassen. Zu diesem Zwecke wird ein Gesetzentwurf Ihrer Beschlußfassung unterbreitet werden.

Die kommunale Besteuerung der in neuerer Zeit entstandenen großen Waarenhäuser entspricht nicht ihrer Bedeutung und Stellung im gewerblichen Verkehr; sie bedarf einer besonderen Regelung, welche die gerechtere Heranziehung dieser Betriebe sichert und dadurch zugleich den kleineren Gewerbetreibenden für den Wettbewerb einen wirksameren Schutz gewährt. Ein bezüglicher Gesetzentwurf wird Ihnen voraussichtlich noch in dieser Tagung vorgelegt werden.

Die auf fast allen wirthschaftlichen Gebieten eingetretene kraftvolle Entwickelung hat auch an die Staatseisenbahnverwaltung außergewöhnliche Anforderungen gestellt. Dank der bereitwilligen Unterstützung des vorigen Landtages haben besondere Maßregeln in die Wege geleitet werden können, deren Durchführung es ermöglichen wird, dem steigenden Verkehrsbedürfniß zu entsprechen. Zur Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes sowie zur Förderung der Kleinbahnunternehmungen wird auch in diesem Jahre Ihre Mitwirkung in Anspruch genommen werden.

Bereits bei dem Bau eines Kanals von Dortmund nach den Ems-Häfen ist die Herstellung einer leistungsfähigen Wasserverbindung zwischen dem Rhein, der Weser und der Elbe im Interesse des Verkehrs und der heimischen Gütererzeugung als nothwendig erkannt worden. Die seither eingetretene außerordentliche Steigerung des Verkehrs, insbesondere das Bedürfniß, für Massengüter leistungsfähige, billige Verkehrswege zu schaffen, lassen den unverzüglichen Ausbau einer neuen Wasserstraße zwischen diesen großen Strömen und damit die Herstellung eines für den Westen und den Osten gleich vortheilhaften Verbindungsweges dringlich erscheinen. Demselben wird zugleich die wichtigste Aufgabe zufallen, das Landeskulturinteresse der anliegenden Gebiete durch Verbesserung der Wasserverhältnisse zu fördern. Auf Grund der bisherigen Verhandlungen ist zu erwarten, daß die Nächstbetheiligten durch Uebernahme der geforderten Garantien ihr Interesse genügend bekunden werden. Es wird Ihnen daher eine Vorlage zugehen, welche den Bau von Schifffahrtskanälen von dem Dortmund-Ems-Kanale einerseits nach dem Rheine, andererseits nach der Weser und der Elbe vorsieht, und welche Ich Ihrer thätigen Unterstützung anempfehle.

Die schwierigen Verhältnisse, mit denen die Landwirthschaft noch immer zu kämpfen hat, nehmen Meine Theilnahme nach wie vor in Anspruch. Meine Regierung erachtet es als ihre ernste Pflicht, fortgesetzt auf die Hebung der Landwirthschaft bedacht zu sein.

Die Sicherung der im Jahre 1897 von Hochwasserschäden schwer heimgesuchten Landestheile gegen die Wiederkehr ähnlicher Verheerungen ist Gegenstand umfangreicher technischer Vorarbeiten gewesen, nach deren Abschluß Verhandlungen mit den Provinzialvertretungen über die als nothwendig erkannten Abhülfemaßregeln eingeleitet sind.

Das Bürgerliche Gesetzbuch und die gleichzeitig am 1. Januar 1900 in Kraft tretenden Reichsgesetze machen eine Reihe von Vorschriften nothwendig, um das neue Reichsrecht auf den dem Landesrecht vorbehaltenen Gebieten zu ergänzen und ältere Landesgesetze ihm anzupassen. Ihrer Beschlußfassung werden die Entwürfe der hierzu bestimmten Gesetze unterliegen, deren rechtzeitige Verabschiedung zur Durchführung des großen Gesetzgebungswerkes erforderlich ist.

Meine Herren! Die wirthschaftlichen und politischen Gegensätze, von denen unsere Zeit erfüllt ist, legen der Verwaltung und Gesetzgebung in besonderem Maße die Pflicht auf, unbeirrt von dem Streite des Tages, die staatlichen Einrichtungen im Interesse aller Klassen der Bevölkerung zu sichern und auszubauen. Die Grundlagen unseres Staats- und Volksleben sind gesund und festgefügt. In ernstem Streben wird an der Entfaltung der geistigen und sittlichen Kräfte des Volks gearbeitet. Auf wirthschaftlichem Gebiete zeigt sich gesteigerte Schaffensfreudigkeit und stetige Entwickelung; der Wohlstand des Landes ist sichtlich im Wachsen. Mit Zuversicht blicke Ich deshalb in die Zukunft. Ihren Arbeiten, die Gott segnen möge, wünsche Ich vollen Erfolg zum Wohlstande des Vaterlandes.“

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Januar.

Der Kaiser, der Tags zuvor das Krönungs- und Ordensfest abhielt, machte Montag früh eine Ausfahrt. Um 10 Uhr fand feierlicher Gottesdienst in der Schloßkapelle und hierauf die Eröffnung beider Häuser des Landtags durch Se. Majestät im Weißen Saale des Berliner kgl. Schlosses statt.

Zum Geburtstage des Kaisers trifft auch König Albert von Sachsen in Berlin ein.

Ein Kapitel des Schwarzen Adlerordens wird der Kaiser am heutigen Dienstag abhalten. Es werden die Investitur erhalten: Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, General der Cavallerie v. Krosigk, Botschafter Fürst Radolin, Hausminister v. Wedel, Oberpräsident v. Goßler, Admiral v. Knorr und Prof. v. Menzel. (Vergl. den Artikel „Zur Geschichte des Schwarzen Adlerordens“ im zweiten Blatt.)

2482 Orden und Ehrenzeichen sind am Sonntag vom Kaiser verliehen worden. Es sind dies 474 mehr als im Vorjahre. Von den am häufigsten verliehenen Auszeichnungen wurde der Rothe Adlerorden 4. Klasse 858 Mal (im Vorjahre 720), der Kronenorden 4 Kl. 168 (142) Mal verliehen. Das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold erhielten 77 (49), in Silber 789 (625) Personen.

Es wird bestätigt, daß die freisinnige Volkspartei bei der Berathung des Etats des Reichsamts des Innern durch den Abgeordneten Bergmann die Lippische Frage zur Besprechung bringen wird. Da der Bundesrathsbeschluß gefaßt ist, werden sich Vertreter der Regierung schwerlich zu einem Eingehen auf diese Frage verstehen.

Es verlautet, der nationalliberale Reichstagsabgeordnete, Rechtsanwalt Bassermann (Jena) werde die Stelle eines Landgerichtsraths in Konstanz am Bodensee übernehmen, womit in Jena natürlich eine Neuwahl erforderlich würde.

Petitionen an den Reichstag müssen von jetzt ab wenn sie Berücksichtigung finden sollen, an das Büreau des Reichstags, nicht an einzelne Abgeordnete gerichtet werden.

Der geschäftsführende Ausschuß der nationalliberalen Partei der Provinz Hannover hat in einer dieser Tage abgehaltenen Sitzung gegenüber der neu gegründeten „Conservativen Vereinigung“ eine Erklärung beschlossen, in der der weitere Ausbau der Organisation der Partei in Hannover energisch in Angriff genommen werden soll. Gleichzeitig wurde eine Resolution angenommen, in welcher der geschäftsführende Ausschuß des Provinzialcomitees der nationalliberalen Partei an die Centralleitung in Berlin das Ersuchen richtet, in den Theilen des deutschen Reiches in denen die nationalliberale Partei noch nicht organisirt ist und welche in der Hauptsache conservativ vertreten sind, nationalliberale Parteiorganisationen geschaffen werden möchten. — (Für Westpreußen ist diese Organisation, die hier schon vorhanden war, am vergangenen Sonntag in Dirschau bekanntlich aufgefrischt worden.)

Bemerkenswerthe Besprechungen der Thronrede sind in den Blättern kaum zu finden; erwähnt sei nur folgende Auslassung der „Deutsch. Tagesztg.“ Nachdem das Blatt des Bundes der Landwirthe sein Bedauern darüber ausgedrückt, daß der Gesetzentwurf über die Waarenhausbesteuerung dem Landtage nur „voraussichtlich“ noch in dieser Session zugehen werde, unterzieht es die Kanalvorlage einer sehr scharfen Kritik, in der bestritten wird, daß die Kanäle leistungsfähige und billige Verkehrswege für Massengüter seien (!)

Erloschen.

Erzählung von W. Höffer.

14. Fortsetzung.

Der Commandant der Besatzung, ein Mann mit eisgrauem Kopfe nickte leicht vor sich hin.

„Gut, mein Herr Graf“, sagte er bedächtig, „so nehmen wir den Kampf auf, wenn Sie es wünschen, aber, — das Schicksal desselben ist im Voraus entschieden. Die ersten Hunderte zerschellen ihre Stirn an den Mauern dieser Burg, die Nächstfolgenden jedoch überklettern das Hinderniß. Durch den Wald her können ganze Bataillone unter voller Deckung bis an den Hof gelangen, können der paar Kanonen spotten, die harmlos über ihre Köpfe hinweg in's Blaue schießen.“

„Wir haben Alles in Allem nur ihrer vier“, warf ein Anderer ein, „zwei oben und zwei im Hof; das ist durchaus nicht hinreichend.“

Der Commandant zuckte die Achseln. „Man sieht von oben herab die Dinge für leichter an, als sie es in der That sind“, versetzte er. „Ich habe mehrere Male vergeblich um Succurs gebeten, aber wie war es auch möglich, daß sich die Insurgenten so rasch sammelten? Ich begreife es nicht, das ganze Landvolk muß mit ihnen unter einer Decke stecken.“

Der Graf nickte zähneknirschend. „Sie hassen mich“, versetzte er. „Ich weiß es sehr wohl. Als die ersten Insulten vorfielen, ließ ich ein paar Kerle in Eisen legen und windelweich durchgerben — das hat mir die Meute nicht verziehen.“

Der Commandant erhob sich. „Meine Herren“, sagte er, „wir sind vom Hauptquartier abgeschnitten, ich kann keine Befehle einholen und muß daher nach eigenem besten Wissen handeln. Um aber die schwere Verantwortung für das, was folgen wird, nicht allein zu tragen, bitte ich Sie, durch Stimmenmehrheit die Sache mit mir entscheiden zu wollen. Also, wer eine Kapitulation mit freiem Abzug für klüger hält, der spreche.“

Eine Pause folgte diesen Worten, keiner der Soldaten wollte der Einzige sein, in dessen Einrede vielleicht persönliche Furcht gefunden werden könnte, und so schwiegen denn Alle.

Der Commandant strich mit der Rechten über die Stirn. „Eisern fallen die Würfel!“ sagte er, trübe lächelnd, „Es ist schade um das viele unnütz vergossene Blut, um die braven Jungen. Aber jetzt — zum Appell, meine Herren!“

Die Offiziere eilten fort, und schon sehr bald widerhallte das Gehöft von dem Lärm der Commandoworte und der taktmäßigen Schritte des Militärs. Alle Anordnungen für den bevorstehenden Kampf wurden auf das Sorgfältigste getroffen.

Der Graf begab sich währenddeß zu seiner im zweiten Stock des Schlosses wohnenden Gemahlin Es mußten ja auch hier die nöthigen Vorbereitungen rasch vollzogen werden. Auf der Höhe des zweiten Balkons blieb er stehen und sah prüfend über die Ebene hinweg. Wie eine schwarze Mauer lagerte auf allen Seiten, soweit das Auge reichte, der Feind, wie bunte Schlangen züngelten hin und wieder die Bivouakfeuer zum Morgenhimmel empor. Man erwartete die einbrechende Dunkelheit, um unter ihrem Schutze von allen Seiten näher heranrücken zu können, das ließ sich klar erkennen.

„Verflucht!“ zischte Maximilian von Dohm, verflucht!“

Und blaß vor innerer Erregung betrat er die Zimmer seiner Gemahlin. Hier konnten die Frauen nicht bleiben — er mußte sie noch vor der Nacht in den Kellern des Schlosses unterbringen.

Es war ein mäßig großes, mit grauem Sammet tapezirtes Gemach, zu welchem er seine Schritte lenkte. Ueberall gediegene und doch moderne Pracht, aber auch überall der gänzliche Mangel aller jener Ausschmückungen, die nur das Glück sich zu verschaffen pflegt. Hier in diesem Boudoir wurden keine Phrasen geflüstert; kein keckes Wort der Huldigung dem bleichen, schönen Frauenbild gespendet, das so still so ernst am Fenster saß, ein Kind von vielleicht zwei Jahren auf dem Schooße haltend — hier schien nicht die Welt einer reizenden, eleganten Frau, deren Ansprüche an das Leben die höchsten genannt werden durften, sondern vielmehr das Asyl eines kranken unheilbar verwundeten Herzens.

Dort unter den Büchern auf dem breiten Repositorium kein einziges mit Goldschnitt, keines das der modernen Litteratur angehörte. Es waren die griechischen und römischen Dichter, welche einst in glücklicher Vergangenheit Comtesse Julie von Eschingen an der Seite des Geliebten studirt; es war besonders Eins, das schwerste, wo seine Hand jede Zeile bezeichnete, während sie las, zugleich ein Kind, das lauschend und gläubig an den Lippen des Lehrers hängt, und eine kaum erblühte Jungfrau, deren Gedanken, angeregt von Poesie und Wirklichkeit zu ersten schüchternen, beseligenden Ahnungen wurden. Es war das Buch aber nicht das Exemplar desselben, wo seine Hand geruht, das seine Blicke für sie geweiht. Die Flammen zerstörten es, wie das Leben die Ideale zerstört — nur der Geist ist ewig.

Gräfin Julie besaß aus der kurzen Zeit ihres Glückes kein Andenken, als nur die Erinnerung selbst, aber diese bewahrte sie wie das Heiligthum eines Tempels, um diese drehte sich ihr ganzes Sein. Während sie es absichtlich vermied, jemals wieder

Sei seien thatsächlich minder leistungsfähig als die Eisenbahnen und nur dann billiger, wenn man auf eine ausreichende Verzinsung des Anlagekapitals verzichtet. „Der deutschen Landwirthschaft bringen die Kanäle vielleicht vereinzelt Nutzen, jedenfalls aber große Gefahren, deren Fernhaltung nothwendig ist. Der König versichert die Landwirthschaft seiner Theilnahme und bezeichnet es als die erste Pflicht der Regierung, fortgesetzt auf deren Hebung bedacht zu sein. Dieses Königswort giebt die Gewähr, daß die der Landwirthschaft drohenden Gefahren auf allen Gebieten abgewendet werden.“ — Dieses Geschreibsel ist wieder recht charakteristisch: nur die Agrarier haben eine Daseinsberechtigung!

Gegen die Wahl des Architekten Kindler zum Landtagsabgeordneten in Posen-Stadt ist vom Deutschen Verein beim Abgeordnetenhause ein Protest eingereicht und die Ungiltigkeitserklärung beantragt. Der Protest stützt sich auf die unrichtige Anwendung des Looses bei den Wahlen, der vier Wahlmänner der freisinnigen Volkspartei und zwei polnische ihre Wahl verdanken. Ferner ist die Ungiltigkeitserklärung beantragt gegen die Wahl des Landraths Beckmann im Kreise Weilburg wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten.

Von den 433 Mitgliedern des Abgeordnetenhauses gehören auch 108 dem Reichstage an.

Die freikonservative Fraktion hat sich konstituirt. In den Vorstand sind gewählt: Stenzel, Frhr. von Zedlitz, v. Dziembowski, Vopelius, zu Schriftführern die Abgg. Bückhoff und Krause, in den Seniorenkonvent v. Dziembowski, v. Kardorff und v. Zedlitz.

Die dem Abgeordnetenhause zugegangene Nachweisung über die Ergebnisse der anderweiten Verpachtung der im Jahre 1898 pachtlos gewordenen Domänen-Vorwerke ergiebt, daß, während der frühere etatsmäßige Pachtzins auf den Hektar 37,75 Mk. betrug, bei der Neuverpachtung ein Pachtzins von 29,60 Mk. auf den Hektar, mithin 8,15 Mk. weniger erzielt sind. In den Domänenetat für 1899 sind infolge dieses Pachtzinsausfalles rund 150 000 Mk. weniger als Einnahmen eingesetzt.

Neben Reuß ä. L. ist auch das Großherzogthum Baden schuldenfrei. Wir haben zwar, schreibt ein Badener, eine Eisenbahnschuld von über 230 Mill. Mk. Alljährlich müssen nebst der Verzinsung auch einige Millionen getilgt werden. Allein, das ist keine Schuld im eigentlichen Sinne des Wortes. Der finanzielle Werth des Geschäftsbetriebes und der Vermögensgegenstände beläuft sich auf eine weit höhere Summe. Andere „Schulden“ hat der badische Staat nicht. Selbstverständlich würde keine Regierung und keine Volksvertretung sich dazu verstehen, etwa durch Verkauf der Eisenbahnen diese „Schuld“ zu tilgen. Es entspricht also durchaus der Wirklichkeit, wenn wir den badischen Staat als schuldenfrei erklären.

Bezüglich der Berufung einer Plenarversammlung des Deutschen Handelstages hat der Ausschuß desselben soeben beschlossen, eine solche gegen Ende des Monats Februar oder zu Anfang des Monats März abzuhalten; dem Präsidium wird überlassen, den Tag zu bestimmen. Als Gegenstände der Verhandlung werden u. A. in Aussicht genommen die Bankvorlage, die Grundzüge für das Reichsversicherungsgesetz, die Uebertragung der Pr. Wasserbauverwaltung auf das Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten.

Der Centralausschuß der Reichsbank ist für den heutigen Dienstag zu einer Sitzung einberufen worden, in welcher noch mehreren übereinstimmenden Berichten die Zinsherabsetzung der Reichsbank von 6 auf 5% beschlossen werden wird.

Zum Ausbleiben der Bestätigung des Herr Kirschner als Oberbürgermeister von Berlin verlautet jetzt, daß der Vortrag der Angelegenheit vor dem Kaiser, der als König von Preußen das Bestätigungsrecht ausübt, noch nicht stattgefunden hat. Wegen der Verzögerung wird wahrscheinlich eine vertrauliche Anfrage der Stadtverwaltung an die Regierung erfolgen.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Sitzung vom Montag, 16. Januar.

Fürst zu Wied eröffnet die Sitzung mit einem Hoch auf den König.

Das Haus ehrt das Andenken der seit der letzten Tagung verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Sitzen.

Fürst zu Wied: Außer den Genannten haben wir noch ein Mitglied verloren, dessen Wirksamkeit weit über die Grenzen Preußens und Deutschlands hinausging, dessen Ruhm den Erdkreis erfüllt; unter dem glorreichen Szepter Kaiser Wilhelms des Großen hat Fürst Bismarck, als erster seiner Paladine, durch seine gewaltige Geistes- und Thatkraft und durch den nie fehlenden Erfolg an erster Stelle dazu beigetragen, den Traum des deutschen Volkes zu erfüllen und ein einiges, mächtiges, Frieden gebietendes Deutschland zu schaffen. Meine Herren, Sie alle haben sich bereits von Ihren Sitzen erhoben, um dieser Ehrung unseres dahingeschiedenen Mitgliedes, Fürsten Otto von Bismarck, Ausdruck zu geben.

Hierauf wird durch Zuruf das frühere Präsidium wiedergewählt; die Gewählten nehmen die Wahl dankend an.

Nächste Sitzung Dienstag 2½ Uhr: Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten. (Schluß 2½ Uhr.)

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Montag, 16. Januar.

Der Alterspräsident Abg. v. Voß eröffnet die Sitzung mit einem Hoch auf den König, in welches das Haus dreimal begeistert einstimmt, und begrüßt sodann die Mitglieder in dem neuen Hause.

Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe überbringt die Glückwünsche der Regierung und spricht die Hoffnung aus, daß der Geist der Treue und der Vaterlandsliebe, wie er seit einem halben Jahrhundert in dem bisherigen Hause gewaltet habe, auch in dem neuen Hause die Beschlüsse der Abgeordneten durchdringen möge.

Das Haus ehrt hierauf das Andenken der verstorbenen Abgeordneten und des Bureaudirektors Geheimraths Kleinschmidt durch Erheben von den Sitzen.

Nächste Sitzung Dienstag 2½ Uhr: Wahl des Präsidiums, Entgegennahme von Vorlagen der Regierung. (Schluß 1¼ Uhr.)

Ausland.

Frankreich. Der Präsident der Kriminalkammer des Kassationshofes Loew erklärte einem Ausfrager, die öffentliche Revisions-Verhandlung werde spätestens in drei Wochen stattfinden. — Esterhazy, der sich gestern in Amsterdam aufhielt, theilte einem Redakteur des „Handelsblad“ mit, daß er nichts von der Erklärung des Untersuchungsrichters Bertulus wisse, nach welcher ihm sicheres Geleit für seinen Aufenthalt in Paris gewährt werden solle. Esterhazy fügte hinzu, daß er, sobald er die Bestätigung dieser Erklärung empfange, sich nach Paris begeben werde.

Amerika. Die Selbstüberhebung der Yankees hat nach dem spanischen Kriege einen geradezu beängstigenden Charakter angenommen und stellt sich als der leibhaftige Ausbruch eines completten Größenwahns dar. So konnte im Repräsentantenhause zu Washington soeben ein demokratischer Abgeordneter bei Besprechungen angeblicher Intriguen Deutschlands auf den Philippinen unter dem stürmischen Beifall des ganzen Hauses erklären: Wir werden vielleicht Norddeutschland dieselbe Tracht Prügel ertheilen müssen wie Spanien. (!!) — Trotz ihrer entsetzlichen Albernheit verdient diese Erklärung doch festgenagelt zu werden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 13. Januar. Der Töpfermeister Leske von hier litt an Fußgeschwüren, zu deren Heilung er sich selbst eine Salbe bereitet hatte. Nachdem er diese Salbe in Anwendung gebracht hatte, stellte sich Blutvergiftung ein, und er starb nach kurzer Zeit.

— **Gollub**, 15. Januar. Die Leichenzunft hielt am 12. d. M. ihre Sitzung ab. Sie hat ein Baarvermögen von etwa 6000 Mark. Die Zunft ist der reichste Verein von Gollub. — (Schade nur, daß die Zunft einen so wenig anheimelnden Namen hat!)

— **Culm**, 15. Januar. Herr Kaufmann Kowallek hat das „Hotel Aronsohn“ in Schwetz für 50,000 Mk. gekauft. — Bei der vom Offizier-Korps des Jäger-Batls, Nr. 2 veranstalteten Treibjagd auf dem Gelände Kl.-Czyste und Brosowo wurden 191 Hasen erlegt. Jagdkönig wurde Herr Major v. Liesack-Klinczkau.

— **Graudenz**, 16. Januar. Das hiesige Stärkefabrik-Komitee hat in seiner heutigen Sitzung nach eingehender Prüfung der Sachlage, der Meldungen 2c., den Schluß gezogen, daß die Errichtung der Fabrik in Graudenz gesichert erscheint. Die Vorbereitungen werden emsig weiter betrieben. — Die Nachfrage nach Weidenstechlingen wird von Jahr zu Jahr größer. In diesem Jahre haben sich bereits über 30 Mitglieder von landwirthschaftlichen Vereinen der Provinz bei der Landwirthschaftskammer als Weidenbauversuchsansteller gemeldet, so daß nicht alle Wünsche befriedigt werden können. — Herr Oberbürgermeister a. D. Pohlmann zu Graudenz hat sein Grundstück in der Marienwerderstraße für 70 000 Mk. an Herrn Kaufmann Kerber verkauft.

— **Graudenz**, 13. Januar. In Dorf Schwetz wurde der Arbeiter Templin durch das Lesen religöser Schriften plötzlich irrsinnig. Da sein religiöser Wahnsinn in Tobsucht ausartete, so ist T. auf Veranlassung der Polizeibehörde in eine Irrenanstalt gebracht worden.

— **Marienwerder**, 16. Januar. Am Sonntag Abend 9 Uhr ist von dem nach Marienwerder fahrenden Personenzuge in der Nähe des Ueberweges bei Bahnhof Sedlinen der zum Gute Sedlinen gehörige Gutsschmied Fodt überfahren nnd getödtet worden.

— **Konitz**, 13. Januar. Heute früh zwischen 5 und 6 Uhr wurde von dem Zuge Konitz-Tuchel in der Nähe von Sehlen der 70 Jahre alte Besitzer August Gierczewski aus Frankenhagen überfahren und getödtet. — Der von der Staatsanwaltschaft Halberstadt steckbrieflich verfolgte Besitzersohn Josef Galikowski aus Long, welcher vor ca. drei Jahren sich einer Körperverletzung mit nachfolgendem Tode schuldig gemacht hat und jetzt seiner Mutter einen Besuch abstatten wollte, wurde heute durch den Amtsdiener aus Long verhaftet und in das hiesige Justizgefängniß eingeliefert.

— **Dirschau**, 13. Januar. Ein schreckliches Brandunglück hat sich in der Nacht zu heute in Klein-Schlanz ereignet. Dort brach in einer von vier Familien bewohnten Instkathe auf dem Gute der Frau Gutsbesitzer Uphagen Feuer aus, welches sich über das Gebäude und die angebauten Stallungen mit rasender Schnelligkeit verbreitete, daß die im Schlafe liegenden Bewohner fast unbekleidet flüchten mußten. Leider konnte ein etwa zwei Jahre altes Kind nicht mehr in Sicherheit gebracht werden und es kam zum Entsetzen der Eltern in den Flammen um. Die Einwohner haben nichts gerettet.

— **Elbing**, 12. Januar. Die wichtigste Vorlage der heutigen Sitzung der Stadtverordneten betraf die Aufnahme einer Anleihe von 500 000 Mark für die Straßenpflasterungen. Es sollen in den nächsten fünf Jahren je 100 000 Mark für Straßenpflasterungen Verwendung finden. Die Anleihe soll bei der städtischen Sparkasse aufgenommen, mit 4 Prozent verzinst und mit 2 Prozent getilgt werden. Innerhalb der Stadt und in den Vorstädten sind 129 000 Quadratmeter mangelhaftes Pflaster und 199 000 Quadratmeter ungepflasterte Straßen verhanden.

— **Pr. Stargard**, 12. Januar. Gestern starb hier im 89. Lebensjahre der Stadtälteste und Rentier Gustav Boltenhagen. Der Verstorbene war 23 Jahre Mitglied der Stadtverordnetenversammlung und 11 Jahre Mitglied des Magistratskollegiums. 1887 wurde er zum Stadtältesten ernannt.

— **Neuenburg**, 15. Januar. Der des Mordes an den Korbwaarenhändler Labenz verdächtige Besitzer Noch aus Fiedlitz wurde am Mittwoch aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß nach Graudenz gebracht.

— **Danzig**, 16. Januar. Herr Oberpräsident v. Goßler, welcher zur Zeit noch in Berlin weilt, um den Ordensfestlichkeiten beizuwohnen, begiebt sich von dort direkt nach Posen zu einer Sitzung der Ansiedelungskommission nnd kehrt am 21. d. Mts. hierher zurück.

— **Lobsens**, 14. Januar. (Mordversuch.) Der Arbeiter Ciepluch hier, welcher sich gestern betrunken hatte, hatte auf seine Ehefrau einen Mordanschlag geplant und, mit einem Messer bewaffnet, harrte er ihrer in seiner Wohnung. Die Frau hatte jedoch von seinem Vorhaben Kenntniß erhalten und sich in dem Keller eines Nachbarn verborgen. Während er vergeblich wartete, ging in der siebenten Stunde die Frau Eggert von hier, nichts ahnend, an seiner Behausung vorüber; Ciepluch in der Meinung, es sei seine Frau, eilte hinaus, griff die E. mit dem Messer an und brachte ihr mehrere erhebliche Stichwunden im Rücken, Hals und Kopf bei, so daß die Frau besinnungslos zusammenbrach und in ihre Wohnnng getragen werden mußte, wo sie hoffnungslos darniederliegt. Der Thäter wurde heute verhaftet.

— **Bromberg**, 16. Januar. Mit dem Bau der Wasserleitung und Kanalisation wird schon Anfang nächsten Monats begonnen werden, und zwar werden zunächst die Arbeiten im Walde, d. h. die Anlage der dortigen Brunnen, in Angriff genommen werden. Die Arbeiten im Stadtgebiet dürften erst Anfang April beginnen. Die Wasserleitung wird voraussichtlich schon im zeitigen Herbst, etwa im September, vollendet sein, die Kanalisation dagegen erst ein Jahr später. — Die Errichtung einer Handwerker- und Mädchen-Fortbildungsschule hierselbst ist gesichert. Das Gebäude wird auf städtische Kosten aufgeführt, der Staat übernimmt aber die volle Verzinsung und Amortisation der Bausumme (3½ Prozent Verzinsung und 1 Prozent Amortisation) und die Unterhaltung der Schule, deren jährlicher Etat sich auf etwa 40 000 Mark stellen dürfte. Die Staatsregierung hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Schule auf dem Hann von Weyhern-Platz neben der dortigen Volksschule gebaut wird. Da das Gebäude die Hinterfront der Russakschen Brauerei verdecken wird, dürfte dies wesentlich zur Verschönerung des Platzes beitragen. Die Baukosten dürften sich einschließlich der Einrichtung der Schule auf etwa 180 000 Mark belaufen. — Unter der Spitzmarke „Wie man zu seinem Gelde kommt“ erzählt die „O. Pr.“: Als vor einigen Tagen auf einer hiesigen Hauptkasse die Wittwe eines kürzlich verstorbenen Beamten die ihr zustehenden Gehaltsbezüge des verstorbenen Mannes, ferner Sterbegelder 2c., im Ganzen ein hübsches Sümmchen, erhob und der Rendant das Geld aufgezählt und die Frau die Frage, ob das Geld stimme, mit ja beantwortet hatte, schob sich plötzlich hinter dem Rücken her eine Hand nach dem Gelde zu, und im Nu waren von einer anderen Frau 300 Mark zusammengescharrt und vom Tische verschwunden; dafür hatte die Frau einen Schuldschein auf den Tisch geworfen und sich mit den an die Beamtenwittwe gerichteten Worten: „Nanu sind wir richtig!“ schleunigst aus dem Staube gemacht. Das Alles geschah so schnell, daß die Frau ungehindert mit dem Gelde davonkommen konnte. Die Beamtenwittwe mußte zugeben, daß ihr verstorbener Mann von der Frau 300 Mark geliehen habe, doch ist gegen die letztere Strafanzeige erstattet worden. — Der Ministerialkommissar, Geheimer Oberbaurath Kozlowski in Berlin ist, wie bereits mitgetheilt, am 1. Januar d. J. in den Ruhestand getreten. Es hatten sich darauf mehrere Herren vom Fach zu dem Zweck vereinigt, dem Scheidenden ein Album zu stiften, das Zeichnungen aus dessen ehemaligem Dienstbezirk in der Ostmark enthält. Nachdem das Album fertiggestellt, hatten sich die Herren Geheimer Baurath Demnitz und Baurath Allendorf aus Bromberg, sowie Wasserbauinspektor Labsien aus Nakel am Freitag nach Berlin begeben, um Herrn K. das Angebinde zu überreichen.

Lokales.

Thorn, 17. Januar.

* [Personalien.] Der Regierungsassessor v. Strauß und Torney zu Danzig ist der Königlichen Regierung zu Schleswig zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

** [Personalien bei der Post.] Versetzt sind die Postpraktikanten Lohmeier von Danzig nach Thorn, Roclawski von Danzig nach Dirschau. Uebertragen sind, zunächst commissarisch, die Vorsteherstelle des Postamts in Konitz dem Postdirector Gärtner aus Brake in Oldenburg, dem Ober-Postdirectionssecretär Gehrmann in Danzig die Postkassirerstelle in Gleiwitz.

⋗ [Robert Johannes,] der ostpreußische Dialekthumorist, hat am Sonnabend vor dem Kaiser humoristische Vorträge gehalten, darunter auch „Klempnermeister Kaberett“. Der Kaiser hat sich, wie dem „Ges.“ mitgetheilt wird, köstlich amüsirt und erklärt, seit Monaten nicht so gelacht zu haben, wie über diesen ostpreußischen Humor.

O. St. [Konzert Herzog.] Einen hohen Genuß boten uns am gestrigen Abend die Vorträge der Frau Emilie Herzog. Die Begeisterung und die überaus warmen Beifallsbezeugungen der Zuhörer waren durchaus berechtigt. Die Vortragsweise, über welche Frau Herzog verfügt, ist eine geradezu vollendete. Frei von jeder Uebertriebenheit und Effekthascherei, singt sie nicht nur mit vorzüglicher Schulung, sondern legt in ihren Gesang auch ihr eigenstes Denken und Empfinden, erfreut, erwärmt und belebt das Herz des Zuhörers, erfüllt mit der eigenen Vorstellung dessen Phantasie. Nicht nur die Lieder heitern, schelmischen Charakters gelangen ihr ausgezeichnet, sondern auch die Sachen ernsterer Richtung. Sie verfügt über einen sehr angenehmen Ton, die

---

von dem verlorenen Geliebten zu hören, beschränkte sich ihr Wirkungskreis auf dieses entlegene, weltabgelegene Schloß, dessen Mauern sie nach ihrer, der plötzlichen Verlobung so schnell folgenden Heirat nicht wieder verlassen.

Zwischen ihr und dem Grafen bestand jenes inhaltlose Zusammenleben, welches andere als äußerliche Beziehungen vollständig ausschließt.

Es wurden selten bittere, niemals aber herzliche Worte getauscht und während beide Eheleute scheinbar zufrieden mit einander fortlebten, blieben sich die Seelen fremd, wie Süd und Nord.

Ob er ahnte, daß in ihrem Herzen ein anderes Bild den Altar beherrschte? Ob er sich nie gefragt, was das stolze spröde Mädchen getrieben, sich ihm gewissermaßen anzubieten, nachdem seine Werbung so zweifellos zurückgewiesen, daß er sich bereits getröstet, daß er Herz und Hand einer Anderen angetragen? Sie wußte es nicht. Zwischen ihr und ihm war nie davon gesprochen worden. Nach ihrer Verheirathung zog sie sich von allem gesellschaftlichen Umgang zurück, vertiefte sich mehr als je in das Studium fremder Sprachen, und erweiterte die Kluft, welche den Grafen von ihr trennte, bis zum gänzlichen Erkalten. Selbst das Kind brachte da hinein keine Veränderung; es gehörte der Mama, während sein Vater das Leben meist in der Residenz oder auf benachbarten Schlössern verbrachte. Julie vergrub sich in die Einsamkeit des Hauses, wo nur die Großmutter sie zuweilen besuchte. Auch jetzt war die prächtige, warmherzige Greisin zugegen, auch jetzt fielen ihre einfachen, warmen Worte wie Sonnenschein in das Herz der ernsten jungen Frau.

„Mütterchen“, sagte sie, gerade als der Graf das Zimmer betrat, „Mütterchen, Du solltest bei mir bleiben, Dich nie wieder von mir trennen. Seit meine liebe alte Deroge starb, will mich oft die Einsamkeit fast erdrücken.“

Die klugen Augen der Großmama blickten unverwandt in das junge, bleiche Antlitz der Tochter. War es jener Fluch, einst auf ihr eigenes Haupt herabgerufen, den jetzt ihre Kinder fühlen mußten? Sie hatte es ja längst, längst gesehen, daß das Glück auf Schloß Dohm auch noch heute keine Heimstätte besaß, vielleicht sogar weniger als damals.

Ihre Stimme zitterte vor innerer Erregung. „Das thut nicht gut, mein Töchterchen,“ antwortete sie innig. „Auch selbst eine Mutter darf sich nicht in das Familienleben der verheiratheten Kinder hineindrängen. Mann und Weib sollen einander für alle Wechselfälle des Lebens genug sein.“

Eine leichte Röthe überflog die Wangen der Gräfin. Sie antwortete nicht, weil Maximilian in der geöffneten Thüre stand, oder besser gesagt, sie ersparte sich die Antwort auf eine Frage, welche in ihrem Herzen wie Schwingungen eines Grabgeläutes nachhallte. — Mann und Weib! — ach, das war ein anderer Begriff, als Graf und Gräfin von Dohm, als sie selbst und der blonde Mann dort im Thürrahmen, der, welchen sie nie geliebt und nie gehaßt, der ihr so gleichgiltig gewesen, wie der Fremdesten Einer — von jeher, seit er ungerufen ihren Weg kreuzte.

Ihr Blick, ruhig und kühl wie immer, streifte seine Stirn. „Tritt näher, Max,“ sagte sie mit einem unterdrückten Seufzer. „Was führt Dich hierher?“

Der Graf warf sich ziemlich rücksichtslos auf's Sopha. Er schien in der schlechtesten Laune.

„Deine Naivität ist beneidenswerth, Julie,“ antwortete er spöttisch. „Du geruhtest also zu vergessen, daß uns die Rebellen von allen Seiten umzingelt haben? Wie Raubthiere — und anderes sind sie in meinen Augen nicht — lasse ich die Kanaillen niederschießen!“

In dem feinen, bleichen Gesicht der älteren Gräfin, der geborenen Friesing, zuckte es schmerzlich. „Max“, bat sie leise, mit innigem Lächeln, „lieber Max, sprich nicht so harte Worte! Auch Jene sind Menschen, wie Du selbst, und nicht allein im geistigen Verständniß des Wortes Deine Brüder. Die Friesings haben in dieser Gegend —“

Ihr Sohn unterbrach mit befehlender Geste den angefangenen Satz. „Ich leugne die Verwandtschaft dieser Art, Mama, das wissen Sie,“ sagte er fast rauh. „Ich leugne die halbbürgerliche Abkunft! Sie sind Gräfin von Dohm und werden gutthun, alles Andere zu vergessen, wenigstens in meiner Gegenwart. Mögen die Friesings und ihre Genossen erscheinen, sie sollen sich an den Quadern des Schlosses die Stirnen zerschellen, so wahr ich lebe!“

„Und Du, Julie“, wandte er sich zu seiner Gemahlin, „sei so gut, alles Erforderliche in den Keller schaffen zu lassen. Es giebt heute Abend einen Kampf auf Leben und Tod, — vielleicht wird man uns das Schloß über dem Kopf anzünden. Die Meuterer scheuen kein Verbrechen.“

Gräfin Julie senkte den Kopf in die hohle Hand. Sie preßte mit dem rechten Arme unwillkürlich ihr Kind an das pochende Herz. Nochmals ein brennendes Schloß, nochmals Flammen und Todesnähe, — ach, der Gedanke war beinahe freundlich. Wenn der neue Tag anbrechen würde, ohne daß sie ihm in's gleichgiltige Antlitz zu blicken brauchte; wenn morgen Alles, Alles unter Schutt und Trümmern begraben lag, das tiefe, unstillbare Weh ihres Herzens, das Sehnen, dem keine Hoffnung lächelte.

O, der Schlaf muß köstlich sein nach so heißem, ermüdendem Ringen!

Sie antwortete keine Silbe. Ihre Gedanken wanderten.

„Max“, bat leise die alte Dame. „Max, um Gotteswillen, vermeide das Aeußerste! Du hast die Leute schwer gereizt, Du hast häufig den Groll herausgefordert, — hüte Dich vor ihrer Rache!“

(Fortsetzung folgt.)

Register sind bis auf kleine Einzelheiten vortrefflich ausgeglichen; die Aussprache ist von großer Korrektheit und Schönheit, die Intonation fehlerfrei und rein. Der Stimmenumfang beträgt nahezu 2 Oktaven (in den Koloraturen erreichte sie das dreigestrichene des). In getragenen Cantilenen ist ihr Ton ruhig, bestimmt, von tiefer Empfindung getragen, in den Koloraturen leicht und gefällig, oft in der That einer lieblichen Vogelstimme gleich Diatonisch und chromatische Scalen sowie Accordbrechungen sang sie mit vollster Sauberkeit, Reinheit und Klarheit. Davon legten die Arie aus den lustigen Weibern von Windsor „Nun eilt herbei" und der Walzer aus der Oper „Aennchen von Tharau" Zeugniß ab. Als ganz vorzüglich gelungen möchten wir noch folgende Sachen hervorheben: „Ach neige du Schmerzensreiche" von Löwe, eine einfache aber würdevolle und ernste Composition, ferner „Unbefangenheit" von Weber, „Der Schmetterling" von Schumann, „Wenn ich zwei Flügel hätt" (Zugabe), „Niemand hat's gesehn" von Löwe — vier reizende schelmische Liedchen. „Im Gebirge" von Jensen trägt einen ernsteren leidenschaftlichen Charakter, „Mädchenlied" und „Frühling übers Jahr" zeigen in der Begleitung eine moderne Richtung. Zum Schluß spendete die liebenswürdige Künstlerin eine Zugabe „Die Bekehrte" von Max Stange. — Die Begleitung zu den Gesängen, wie einige Solovorträge unter anderm die As-Dur Ballade von Chopin und E-Moll Scherzo von Mendelssohn, führte Frl. Schönwald aus. Der Vortrag dieser jungen Dame konnte leider nicht recht befriedigen, doch wollen wir von einer näheren Erörterung abstehen und Frl. Schönwald neben einem ermuthigenden Zuruf noch die Mahnung ans Herz legen, fleißig und ernsthaft ihre Studien fortzusetzen. — Der liebenswürdigen Sängerin möchten wir zum Schluß noch folgendes Dichterwort weihn:

O, selig, wem ein Lied gelang
So recht aus Herzensgrunde.
Von Herz zu Herzen geht sein Klang,
Es schwebt von Mund zu Munde,
Und alle Herzen grüßen leis
Ihn, der so schön gesungen —
Ach, wer sich so belohnet weiß,
Hat Herrliches errungen.

≌ [Das Pander-Gastspiel] im Schützenhaus fand auch gestern wieder vor ausverkauftem Hause statt; der Beifall war wieder außerordentlich groß.

+ [Der hiesige Landwehrverein] begeht bereits am 26. d. Mts. den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers in Verbindung mit der Feier seines Stiftungsfestes im Saale des Viktoriagartens.

= [Die Reichsbank] hat heute den Diskont auf 5 Prozent, den Lombard-Zinsfuß auf 6 Prozent ermäßigt.

A [Von der Reichsbank.] Am 1 Februar d. Js. wird in Schweinfurt a. Main eine von der Reichsbankstelle in Nürnberg abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

+ [Den Theilnehmern am Fernsprechverkehr] war es bisher untersagt, im Telephonregister neben ihrer Firma auch die Geschäftsstunden zu vermerken. Bisher hatte die Postverwaltung sich geweigert, jene Bestimmung abzuändern. Ein Fabrikhaus, welches gegen einen abschlägigen Bescheid beim Reichspostamte Beschwerde erhoben hatte, erhielt neulich die Verständigung, daß es fortan im Telephonregister dem Namen der Firma die Angabe der Geschäftsstunden beifügen lassen dürfe.

V [Der Zahnärzte-Verein für Westpreußen und Posen] hielt am Sonntag in Bromberg seine 13. Versammlung ab, welche von Zahnärzten aus Bromberg, Graudenz Danzig, Gnesen, Inowrazlaw, Schneidemühl, Thorn und Berlin besucht war. Nach Erledigung einer Reihe innerer Vereinsangelegenheiten wurde das Verhältniß der Krankenkassen, Behörden 2c. zu den nichtapprobirten Personen erörtert, und festgestellt, daß in diesem Punkte insofern eine Besserung eingetreten ist, als Kassen, Gerichtsbehörden 2c prinzipiell nur in Deutschland approbirte Medizinalpersonen als Vertreter des Standes anerkennen. Im wissenschaftlichen Theil wurden mehrere Vorträge gehalten. In den Vorstand wurden die Herren Schwanke-Graudenz, Dr. Plästerer-Bromberg, Fechner-Danzig und Bieber-Schneidemühl gewählt. Herr Schwanke ist zugleich Delegirter für den Vereinsbund in Dresden. Die nächste Versammlung findet im Juli in Schneidemühl statt.

C [Zur Förderung der Nutzgeflügelzucht in Westpreußen] wird die Landwirthschaftskammer in diesem Jahre auf Antrag Stämme von Enten, Gänsen, Hühnern und Puten an gut empfohlene Geflügelzüchter kostenfrei unter der Bedingung abgeben, daß die Züchter einen jungen Geflügelstamm oder eine bestimmte Zahl von Bruteiern der Landwirthschaftskammer zur weiteren Vertheilung zurückliefern. Meldungen sind an die Landräthe zu richten.

m [Von den Post- und Telegraphen-Nachrichten für das Publikum] ist eine neue Ausgabe erschienen. Die bei dem Publikum längst bekannte und beliebte Zusammenstellung enthält in bequemster Uebersicht alle wesentlichen Tarif- und Versendungsbestimmungen für den Post- und Telegraphenverkehr. Da am 1. Januar zahlreiche und wesentliche Aenderungen in den Bestimmungen über Postsendungen eingetreten sind — es sei hier nur an die Erhöhung des Meistbetrages bei Postanweisungen und bei Nachnahmen, an die Erweiterung der Gewichtsgrenze bei Waarenproben u. a. m. erinnert —, so wird das Erscheinen dieser neuen Ausgabe sehr willkommen sein. Die Post- und Telegraphen-Nachrichten sind bei allen Reichs-Post- und Telegraphen-Anstalten, sowie durch Vermittelung der Briefträger und Landbriefträger zum Preise von 15 Pf. für das Exemplar zu haben.

△ [Verein der Molkereifachleute für Westpreußen und Hinterpommern.] In Graudenz hatten sich am letzten Sonntag eine Anzahl von Fachleuten aus den Kreisen Thorn, Culm, Briesen, Graudenz und Schwetz versammelt, um über die Begründung eines Bezirksvereins für den südlichen Theil der Provinz Westpreußen zu berathen, da es für die Fachleute aus diesen Kreisen zu umständlich sei, die von dem Hauptverein einberufenen Sitzungen, die meist im äußersten Norden der Provinz abgehalten werden, zu besuchen. Es wurde einstimmig die Gründung des „Bezirksvereins der südlichen Kreise der Provinz Westpreußen" beschlossen. Der Beitrag wurde auf 5 Mk. festgesetzt, wovon 3 Mark an den Hauptverein abzuführen sind und 2 Mark dem Bezirksverein zur Deckung seiner Ausgaben verbleiben. Das Statut des Hauptvereins wurde angenommen. Zum Vorsitzenden wurde Herr Lüders-Culmsee, zum Stellvertreter Herr Kisser-Schönsee gewählt. Die nächste Versammlung soll in Culmsee stattfinden. Auf Antrag des Herrn Remus-Dorf-Schwetz, und Delica-Jablonowo wurde beschlossen, auch die Stellenvermittelung in die Ziele des Bezirksvereins aufzunehmen. Zur Ausarbeitung einer Geschäftsordnung für die Stellenvermittelung wurden diese beiden Herren und der Vorstand gewählt.

× [Elbschifferprüfung.] Bei der soeben von der hiesigen Elbschiffer-Prüfungskommission unter dem Vorsitz des Herrn Wasserbauinspektor Niese abgehaltenen Elbschiffer-Prüfung haben sämmtliche neun Bewerber bestanden und damit das Elbschifferpatent erhalten, und zwar fünf für Dampfbetrieb und vier für Segelschiffahrt auf der Elbe. Alle diejenigen Weichselschiffer, welche etwa noch im Laufe dieses Winters eine Elbschifferprüfung ablegen möchten, müssen sich so bald wie möglich bei dem Kgl. Wasserbauinspektor in Thorn melden, da dann event. noch außerordentliche Prüfungen vorgenommen werden.

V [Zur wirthschaftlichen Hebung des Ostens.] Demnächst wird in Danzig eine Waarenbörse, verbunden mit einer ständigen-Musterausstellung, eröffnet werden. Ihre Betheiligung haben auch Industrielle und Gewerbetreibende des Westens zugesagt.

× [Der Landesverein preußischer Volksschullehrer] veranstaltet bekanntlich am 1. März eine über die ganze Monarchie ausgedehnte Erhebung über das Diensteinkommen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen. Hierzu werden jetzt in den Lehrervereinen die statistischen Kommissionen eingesetzt.

≌ [Flora von Ost- und Westpreußen.] Der Preußische botanische Verein überreicht soeben seinen Mitgliedern eine von Herrn Dr. Abromeit unter Mitwirkung der Herren Professor Dr Jentzsch und Oberlehrer Vogel herausgegebene Flora von Ost- und Westpreußen (1. Theil, Samenpflanzen). Das Werk umfaßt 400 Seiten und dürfte allen Botanikern unserer Provinzen eine sehr willkommene Gabe sein.

+ [Gartenbau-Verein.] In der ersten Monats-Versammlung hielt Herr Barrem einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über Weinbau. Er wies nach, daß der Anbau von Wein in der Umgegend Thorns immer noch lohnend sei, nicht zur Gewinnung von Wein, sondern von Speisetrauben. Es wurde ferner beschlossen, der vom deutschen Gartenbaubund vorbereiteten Petition an den Reichstag beizutreten, welche einen Schutzzoll für alle ausländischen Erzeugnisse des Gartenbaues, namentlich für lebende Blumen fordert. Unsere Kunstgärtnereien werden durch ausländische Konkurrenz und bei der großen zollfreien Einfuhr dieser Erzeugnisse [illegible] geschädigt. In Thorn soll auch in absehbarer Zeit eine Gartenbau-Ausstellung stattfinden.

⊙ [Einen recht genußreichen Abend] hat am vergangenen Sonnabend seinen Gästen wieder der Klub Hand in Hand bereitet. Derselbe beging in den Räumen des Schützenhauses sein 7. Stiftungsfest. Der Vorsitzende des Klubs Feldwebel Tomaszewski hielt eine kernige Ansprache, welche er mit einem dreifachen Hoch auf Seine Majestät schloß. Daran anschließend folgten Theater, lebende Bilder und Tanz.

[Innungsquartale]. Die Schlosser-, Uhr- u. Büchsenmacher- und Feilenhauer-Innung hielt am Sonnabend Nachmittag in der Herberge der vereinigten Innungen das Januarquartal ab. Da der Obermeister Tilk verhindert war, so übernahm der Obermeisterstellvertreter Lehmann den Vorsitz. Es wurde ein Uhrmacher als Meister in die Innung aufgenommen, ein zweiter meldete sich an. Vier Lehrlinge wurden neu eingeschrieben. In Bezug auf die gewünschte Wahl eines Innungsausschusses soll von Danzig ein diesbezügliches Statut eingefordert werden. Die Innung entschied sich in dieser Versammlung endgiltig für freie Innung. Die Statuten werden demnächst der Aufsichtsbehörde eingereicht werden. Für den Magistrat wohnte Stadtrath Borkowski den Verhandlungen bei.

Am 12. Januar hielt die Bäcker-Innung das Januarquartal ab. Obermeister Roggatz gedachte in warmen Worten der Anerkennung des verstorbenen Ehrenobermeisters Andreas Schütze, welcher unermüdlich für die Innung thätig war, der stets eine Hebung des Handwerks erstrebte, der die Vereinigung der Innung mit dem allgemeinen deutschen Bäckerverbande „Germania" durchsetzte, und ferner für die Errichtung der Provinzialsterbekasse im Verbande der „Germania" thätig war. Die Anwesenden ehrten den Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Es wurden 5 Ausgelernte freigesprochen. Ueber die Forderung, einen Innungsausschuß zu wählen, wurde einstweilen zur Tagesordnung übergegangen. Die umgearbeiteten Innungsstatuten sind dem Magistrat eingereicht worden.

Gestern hielt die Klempner- und Kupferschmiede-Innung in der Innungsherberge das Januarquartal ab. Es wurde ein Meister, Herr Gehrman jr. in die Innung aufgenommen. Er hatte als Meisterstück zwei messingene Kirchenleuchter für Steinau gefertigt und zwar alles Handarbeit. Zwei Ausgelernte wurden freigesprochen, ein Lehrling eingeschrieben. Die umgearbeiteten Innungsstatuten sind noch nicht von der Aufsichtsbehörde zurückgelangt.

§ [Augenuntersuchungen.] Gestern wurden durch Herrn Kreisphysikus Dr. Finger die Untersuchungen der Augen der Schüler der Knaben-Mittelschule mit den sechsten und fünften Klassen fortgesetzt und mit den Untersuchungen in der ersten Gemeindeschule begonnen. Es fanden sich in den Mittelschulklassen VIa u. Va je ein Fall leichter Granulose und je ein Verdachtsfall vor. In den Klassen VIb und Vb wurden keine Granuloseerkrankungen festgestellt, dagegen wiesen die drei Klassen VIa, VIb und Va mit zusammen 132 Schülern 31 Schüler mit leichten ungefährlichen Augenübeln auf. In der Knaben-Mittelschule wurden bis jetzt die Schüler aus 11 Klassen mit zusammen 469 anwesenden Schülern untersucht und unter diesen festgestellt 8 Fälle leichter und ein Fall mittelschwerer Granulose, 7 Granulose-Verdachtsfälle und 93 Fälle von Follikular- und anderen Augenkatarrhen. In der ersten Gemeindeschule wurden bis jetzt die oberen fünf Klassen mit zusammen 152 anwesenden Schülern untersucht. Unter denselben wurden ermittelt drei Verdachtsfälle, vier leichte Fälle und ein mittelschwerer Fall von Granulose, sowie 34 Fälle von Follikular- und anderen Augenkatarrhen.

—! [Einen auf dem Gebiete der Zeitungs-Reklame] für das inserirende Publikum und die Zeitungen gleich wichtigen Präzedenzfall hat das Landgericht I in Berlin durch einen Gerichtsbeschluß geschaffen. Veranlassung zu diesem Beschlusse bot der zwischen der Firma F. Menzenhauer u. Co. und dem Waarenhaus A. Wertheim entbrannte Kampf wegen Vertriebs der amerikanischen Guitar-Zither Patent Meinhold. Die Patentinhaberin hatte der Firma F. Menzenhauer u. Co. den Alleinvertrieb der Zither für Deutschland übertragen. Das Waarenhaus Wertheim verkaufte nun auch Guitar-Zithern, deren Konstruktion 2c. mit dem Patent Meinhold kollidirte. In der von Menzenhauer u. Co. wegen Patentverletzung anhängig gemachten Klage wurde dem Waarenhause Wertheim bei einer Strafe von 100 Mark pro Fall der Weiterverkauf der Zithern durch Beschluß des Landgerichts Berlin I verboten. Die Firma Menzenhauer u. C. verwendete diesen Gerichtsbeschluß zu Reklamezwecken insofern, als sie diese richterliche Entscheidung in Tageszeitungen als wirksames Inserat publizirte. Hierdurch fühlte sich das Waarenhaus Wertheim moralisch geschädigt und ließ durch ihren Rechtsanwalt beim Landgericht Berlin I Beschwerde erheben. Auf diese Beschwerde erließ das Landgericht Berlin I den Beschluß, daß es trotz der in den Inseraten richtigen Wiedergabe des vom Gericht in Sachen Menzenhauer gegen Werthheim gefaßten Beschlusses nicht angängig sei, derartige Gerichtsbeschlüsse in der Presse zu Reklamezwecken zu verwenden. Die Zuwiderhandlung gegen diesen letzteren Beschluß — also die Publikation richterlicher Entscheidungen zu Reklamezwecken in den Zeitungen — sei mit einer Geldstrafe von 500 Mark zu bestrafen.

§ [Strafkammersitzung vom 16. Januar.] Zur Verhandlung standen 3 Sachen an. In der ersteren hatten sich der Käthner Wilhelm Sonnenberg aus Blotta, der Gastwirth Franz Bromund aus Friedrichsbruch und der Gastwirth Reinhold Radler daher wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Die Angeklagten wurden sämmtlich für schuldig befunden und Sonnenberg zu 5 Monaten, Bromund zu 3 Monaten und Radler zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. — In der zweiten Sache betraten die Wittwe Anna Lopatetzki geb. Czelskowski aus Schönwalde und die unverehelichte Agnes Lewandowski daher die Anklagebank. Sie waren der intellectuellen Urkundenfälschung beschuldigt. Die Angeklagte Lopatetzki war von der hiesigen Strafkammer wegen Anstiftung zum Jagdvergehen und wegen Hehlerei zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Nachdem ihr die Aufforderung zum Strafantritt zugegangen war, meldete sich eines Tages deren Tante, die Zweitangeklagte Lewandowski im hiesigen Gerichtsgefängniß, wies die Strafantrittsaufforderung vor, gab sich für ihre Nichte, die Lopatetzki aus und erklärte sich zur Strafverbüßung bereit. In dem Glauben, daß sie in der That die Verurtheilte Lopatetzki sei, trug sie der betreffende Gefängnißbeamte als solche in die Bücher ein und ließ sie die Strafe verbüßen. Späterhin stellte es sich heraus, daß dem Gefängnißbeamten falsche Angaben gemacht worden waren. Die Lopatetzki behauptete nun, daß sie krank gelegen habe und daß ihre Tante der Krankheit wegen die Strafe für sie verbüßt habe. Sie habe die Lewandowski nicht ersucht, die Strafe für sie abzusitzen, dies habe die Letztere vielmehr aus freiem Antriebe gethan. Da diese Ausführungen von der Lewandowski bestätigt wurden, so erfolgte die Freisprechung der Lopatetzki. Die Lewandowski wurde mit 3 Tagen Gefängniß bestraft. — Die Strafsache gegen den Fleischer Adolf Haak aus Thorn wegen versuchten Betruges und Körperverletzung wurde vertagt.

---

r Mocker, 16. Januar. Dem Gastwirth Jeziorski aus Rubinkowo wurden in der Nacht vom 15. zum 16. d. Mts. aus seinem Stalle 4 Hühner und ein Hahn entwendet. Als des Diebstahls verdächtig wurden der bereits oft vorbestrafte Arbeiter Josef Jasinski aus Rubinkowo und der Arbeiter Stephan Ostrowski aus Thorn hier verhaftet. Letzterer gestand ein, von Jasinski zu dem Diebstahl, den sie gemeinschaftlich ausgeführt hätten, überredet zu sein. Die Anzeige gegen die beiden Spitzbuben ist erstattet.

— Mocker, 16. Januar. Der Briefträger Ganaszinski in Mocker, welcher, wie s. Z. berichtet worden ist, von der Kaiserlichen Disziplinarkammer zu Danzig wegen Hineinlegens polnischer Flugblätter in von ihm bestellte Zeitungen zur Strafversetzung unter Verminderung seines Diensteinkommens um ein Zehntel verurtheilt worden war, ist, nachdem das bezügliche Urtheil Rechtskraft erlangt hat, auf Anordnung des Reichspostamts in den Bezirk der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Kassel versetzt worden.

— Podgorz, 16. Januar. Am Mittwoch, den 18. d. M., Nachmittags 2 Uhr, hält der landwirthschaftliche Verein in seinem Vereinslokale (Meyer) eine Sitzung ab, in der Herr Thierarzt Leitzen aus Danzig einige Schweine mit Procosan gegen Rothlauf impfen und einen Vortrag über Hufpflege halten wird.

— Culmsee, 16. Januar. Der Postunterbeamten-Verein von Culmsee und Umgegend feiert am 22. Januar im Saale des Herrn Klein den Geburtstag des Kaisers durch Theater, lebende Bilder und Tanz. — Circus Bauer, der gegenwärtig eine Reise durch unsere Provinz macht und bereits in mehreren Städten Vorstellungen gegeben hat, wird auch unsere Stadt besuchen und am Mittwoch den 18. d. M. seine Vorstellungen eröffnen. — In der letzten Magistrats-Sitzung wurde der Militäranwärter, frühere Hilfsgerichtsdiener Mohr zum Magistrats- und Polizeiboten gewählt. — Die Begräbnißkasse des Mäßigkeits-Bruderschaft-Vereins hält am 2. Februar d. J. im Hause des Eigenthümers Skanski seine General-Ver-Versammlung ab.

— Culm-Thorner Kreisgrenze, 15. Januar. Unter dem Rindvieh des Domainenvorwerks Griewe ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die nöthigen Vorsichts- und Sperrmaßregeln sind angeordnet worden. Die Seuche ist durch Ochsen eingeschleppt worden, welche der Domainenpächter, Herr Oberamtmann Meyer kürzlich gekauft hat.

Vom Büchertisch.

Der neue Jahrgang der „Gartenlaube." Seit Jahrzehnten ist die „Gartenlaube" die beliebteste und verbreitetste deutsche Familienzeitschrift. Sie hat sich stets als eine Quelle herzerhebender Unterhaltung und reicher Belehrung bewährt und ihr nach Millionen zählender Leserkreis hat in der letzten Zeit noch eine wesentliche Vermehrung erhalten. Das altbewährte Blatt begann am 2. Januar einen neuen Jahrgang und aus dem Prospekt, der soeben erschienen ist, läßt sich ersehen, daß die Redaktion und die Verlagshandlung keine Mühe scheuen, allen Anforderungen unserer fortschreitenden Zeit gerecht zu werden. Der neue Jahrgang wird mit zwei hervorragenden vielversprechenden Werken der erzählenden Litteratur eröffnet werden. In dem Hochlandsroman „Das Schweigen im Walde" führt Ludwig Ganghofer seine Leser in sein eigenstes Gebiet, die Welt der Alpen. Als ein treffliches Gegenstück zu diesem Hochlandsroman wird der Anfang des neuen Jahrgangs der „Gartenlaube" eine Novelle Paul Heyses, „Fräulein Johanne" bringen. Daran wird sich der neueste Zeitroman „Nur ein Mensch" von Ida Boy-Ed anschließen. Außerdem kündigt der Prospekt noch Erzählungen und Novellen von Hans Arnold, H. Villinger, Rudolf von Gottschall, Eva Treu, Ernst Muellenbach, Anna Ritter, A. Noël und anderen an. Ferner werden angekündigt: Beiträge auf den Gebieten der populären Darstellung der Wissenschaft und Technik, der Beleuchtung von Zeitereignissen und Schilderung von Land und Leuten. Seit Jahr und Tag ist die „Gartenlaube" auch bestrebt, die Kunstfertigkeit der verschiedenen Familienmitglieder im Hause zu fördern, sowie der Hausfrau nützliche Winke für die Hauswirthschaft zu ertheilen. — Diese Reichhaltigkeit des Inhalts der „Gartenaube" wird gewiß auch in diesem Jahre ihr den alten Ehrenplatz im deutschen Hause sichern und ihr neue Freunde erwerben.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 17. Januar um 7 Uhr Morgens: +0.96 Meter. Lufttemeratur: — 1 Grad Cels. Wetter: trübe Wind: W. Bemerkungen:

Witteraussichten für das nördliche Deutschland:

Mittwoch, den 18. Januar: Wolkig, vielfach trübe, um Null herum. Strichweise Niederschlag.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 3 Min., Untergang 4 Uhr 19 Min.
Mond-Aufg. 10 Uhr 18 Min. Vorm., Unterg. 12 Uhr 18 Min. Nachts.

Donnerstag, den 19. Januar: Wenig veränderte Temperatur, meist heiter, strichweise Niederschlag.

Thorner Marktbericht

Dienstag, den 17. Januar 1899.

Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,25—3,—	Wels pro Pfund	0,40—0,50
Heu pro Centner	2,50—3,—	Kaulbarsche „	0,20—0,25
Kartoffeln „	1,65—2,26	Bressen „	0,40—0,50
Rothkohl 1 Kopf	0,05—0,20	Schleie „	0,40—0,50
Wirsingkohl „	0,10—0,15	Aal „	0,——0,—
Blumenkohl „	0,10—0,50	Hechte „	0,30—0,40
Weißkohl pro Kopf	0,10—0,20	Karauschen „	0,30—0,35
Kohlrabi pro Mandel	0,20—0,35	Barsche „	0,30—0,40
Winterkohl pro 3 Stauden	0,10—0,—	Zander „	0,50—0,65
Wrucken pro Ctr.	1,40—2,—	Karpfen „	0,80—0,90
Mohrrüben 1 Pfund	0,05—0,—	Barbinen „	0,30—0,40
Radieschen 1 Bund	0,——0,—	Zärthe „	0,——0,—
Salat pro drei Köpfchen	0,——0,—	Weißfische „	0,15—0,25
Rüben (rothe) p. 3 Pfd.	0,10—0,15	Quappen „	0,30—0,40
Spinat pro Pfund	0,10—0,—	Puten, das Stück	4,25—7,50
Aepfel, pro 3 „	0,15—0,30	Gänse, das Stück	3,50—8,—
Birnen 1 Pfund	0,20—0,30	Enten, das Paar	2,50—3,80
Butter pro Pfund	0,75—1,10	Hühner, das Stück	1,——1,75
Eier, das Schock	2,80—3,—	Tauben das Paar	0,60—0,75

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	17. 1.	16. 1.		17. 1.	16 1.
Tendenz der Fondsb.	abgsch.	schwach	Pos. Pfandb. $3^{1}/_{2}$%	99,40	99,50
Russ. Banknoten.	216,40	216,40	„ „ 4%	—,—	102 75
Warschau 8 Tage	—,—	215,85	Poln. Pfdbr. $4^{1}/_{2}$%	100,20	100,20
Oesterreich. Bankn.	169,55	169,50	Türk. 1% Anleihe C	27,40	27,30
Preuß. Consols 3 pr.	93,60	93 60	Ital. Rente 4%	91 25	—,—
Preuß. Consols $3^{1}/_{2}$ pr.	101,90	101,90	Rum. R. v. 1894 4%	91,80	91,80
Prß. Consols $3^{1}/_{2}$% abg	101,60	101,70	Disc. Comm. Antheile	198,70	198,70
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,50	93,60	Harp. Bergw.-Act.	180,75	181,10
Dtsch. Reichsanl $3^{1}/_{2}$%	101,60	101,70	Nordd. Creditanstalt-Act.	127,—	127,75
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	90,75	90,90	Thor. Stadtanl. $3^{1}/_{2}$%	—,—	—,—
„ „ $3^{1}/_{2}$% „	99,60	99,50	Weizen: loco i. New-York	$80,^{7}/_{8}$	$80,^{1}/_{2}$
			Spiritus 50er loco.	59,—	—,—
			„ 70er „	39,50	39,80

Wechsel-Discont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 6%, Londoner Diskont um $2^{1}/_{2}$% erhöht.

Die Constituirung der Aktien-Gesellschaft

Stärkefabrik Thorn

soll am **Montag, den 23. d. Mts.,** in einer Generalversammlung erfolgen, die im **Artushofe zu Thorn, Vormittags 12 Uhr** stattfindet und zu welcher wir alle Interessenten ergebenst einladen.

Die Begründung der Fabrik ist durch Zeichnungen im Gesammtbetrage von ca. Mk. 850,000 gesichert.

Da jedoch das Aktien-Kapital bis zu einer Million Mark erhöht werden kann, von welcher Summe etwa die Hälfte von Aktionären übernommen werden muß, die zum Anbau und zur Lieferung von Kartoffeln sich verpflichten, **werden Zeichnungen für die eventuelle Kapitalserhöhung in der Generalversammlung entgegengenommen.**

Der engere Ausschuß zur Errichtung einer Stärkefabrik bei Thorn.

Avis.

Der Gesammt-Auflage dieser Zeitung liegt heute ein Prospekt der so beliebten Zeitschrift:

„Die Gartenlaube"

von der Buchhandlung von **Max Gläser** hier bei, worauf wir unsere Leser ergebenst aufmerksam machen

Die Expedition.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, in Thorn.